

# FÜR BADEN-WÜRTTEMBERG – UND ALLE, DIE HIER LEBEN

**D**ie L-Bank ist die Förderbank Baden-Württembergs. Sie unterstützt die Wirtschaft, die Kommunen und die Menschen im Land. Und trägt so dazu bei, dass Baden-Württemberg ebenso leistungsstark wie lebenswert bleibt.

Kleine und mittlere Unternehmen fördert die L-Bank bei Neugründungen, Übernahmen, Investitions- und Modernisierungsvorhaben oder hilft ihnen, ihr Eigenkapital zu stärken. Sie unterstützt Kommunen beim Ausbau ihrer Infrastruktur und macht sich für den Klimaschutz stark. Jungen Familien hilft die L-Bank mit zinsgünstigen Darlehen auf dem Weg in die eigenen vier Wände. Sie vergibt Eltern- und Erziehungsgeld und finanziert Bildungsmaßnahmen.

# NEUE WEGE FÜR ENTWICKLUNGEN BAHNEN FÜR DEN MITTELSTAND, DIE KOMMUNEN UND DIE BÜRGER BADEN-WÜRTTEMBERGS

Anfang 2010 standen für das gesamte Finanzwesen die Themen Krise und wirtschaftliche Entwicklung eindeutig im Vordergrund. Auch für die L-Bank als Förderbank ging es darum, Lösungsansätze zu entwickeln, mit denen sie den Mittelstand, die Kommunen und den Standort Baden-Württemberg in dieser Situation unterstützen konnte. Dass die Entwicklung Ende 2010 weitaus positiver als erwartet ausfiel, dazu haben die Konjunkturprogramme des Bundes und der Länder einen wichtigen Teil beigetragen. Ebenso entscheidend waren der Anteil, den die Unternehmen mit einer umsichtigen Planung geleistet haben, und die deutlichen Zuwächse beim Export. Für die L-Bank bestätigte sich in den Krisenmonaten, dass sie mit ihrem breit angelegten Förderangebot flexibel reagieren kann. Ihr bestehendes Instrumentarium war geeignet, die Finanzierungen des Mittelstands auch unter veränderten wirtschaftlichen Vorzeichen zu sichern.

Mit situationsgerechten Anpassungen der Programme konnte die L-Bank auch in der Krise die baden-württembergischen Betriebe bei ihren Finanzierungen unterstützen. Gemeinsam mit den Hausbanken und der Bürgschaftsbank im Land ist sie zu jeder Zeit ein verlässlicher Partner der baden-württembergischen Unternehmen.

Wirtschaftsförderung ist aber nur eine der Aufgaben der Bank. Die Förderschwerpunkte Infrastruktur, Wohnungsbau, Familien, Bildung und Soziales greifen eng ineinander, wenn es darum geht, das Land in seiner strukturellen Entwicklung zu unterstützen. Unsere Adressaten sind der Mittelstand, die Kommunen und die Familien im Land. Im Rahmen der Förderthemen werden nicht jeweils isolierte Einzelprojekte verfolgt. So

gibt es einerseits übergreifende gemeinsame Ziele: Klima- und Umweltschutz zählen dazu. Hier gibt es Programme für Unternehmen, Kommunen und Privatleute. Andererseits geben die Finanzierungen der Bank Impulse über den konkreten Förderzweck und -anlass hinaus. Von den Krediten, die dabei helfen, günstigen Wohnraum für junge Familien zu schaffen, profitieren auch die Bauwirtschaft und das regional ansässige Handwerk. Wenn eine Kommune Mittel aus dem Infrastrukturprogramm erhält, um die Modernisierung einer Schule zu finanzieren, resultieren daraus ebenfalls Aufträge für die entsprechenden Gewerke. Impulse für die Konjunktur gehen also von allen Fördermaßnahmen aus.

Auch wo es im Schwerpunkt um einen wettbewerbsfähigen Mittelstand, eine gut ausgebaute Infrastruktur oder ein bedarfsgerechtes Wohnungsangebot geht, in der Summe geht es immer um mehr. Nämlich um das, was „unser“ Baden-Württemberg ausmacht: Lebensqualität für alle Bürger im Land.

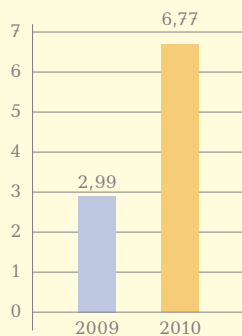
## Förderung 2009–2010

In Mrd. EUR

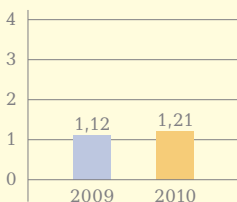
**11,2**  
Mrd. €  
für Baden-  
Württemberg



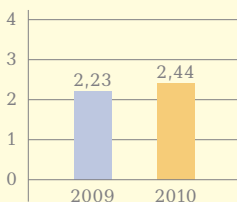
### Infrastrukturförderung



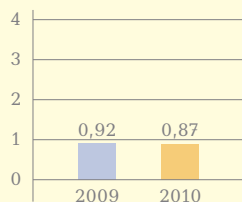
### Wohnraumförderung



### Wirtschaftsförderung



### Familien, Bildung und Soziales

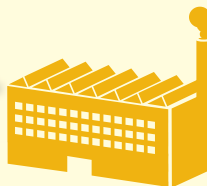


# STARKE IDEEN UND TRAGFÄHIGE KONZEPTE – SOLIDE FINANZIERT FÖRDERUNG DER BADEN- WÜRTTEMBERGISCHEN WIRTSCHAFT

Eine der zentralen Aufgaben der L-Bank ist es, den baden-württembergischen Mittelstand zu unterstützen und damit die wirtschaftliche Entwicklung und den Strukturwandel voranzubringen. Unsere starken Mittelständler brauchen starke Partner, auf die sie sich in jeder Unternehmensphase verlassen können. Das Angebot der L-Bank setzt Schwerpunkte bei Finanzierungen für den etablierten Mittelstand, Existenzgründer und Übernehmer sowie landwirtschaftliche Betriebe. Zinsgünstige Förderkredite sind dabei das wesentliche Instrument, um die Investitionsvorhaben der Unternehmen im Land zu unterstützen. Abhängig von der konjunkturellen Lage verändert sich der Bedarf der Betriebe; so benötigten sie in der Krise verstärkt Finanzierungen von Betriebsmitteln. Auch Bürgschaften wurden vermehrt eingesetzt, um die Liquiditätsversorgung zu sichern.

Dementsprechend breit angelegt sind die Leistungen der L-Bank, damit sie in jeder wirtschaftlichen Situation als Partner des Mittelstands passende Instrumente anbieten kann. Zu diesem Leistungsspektrum zählen auch Mezzanine-Finanzierungen und Beteiligungen mit Eigenkapital. Raum- und Serviceangebote von Technologieparks runden es ab. Über die Finanzhilfen wird eine Unterstützung möglich, die in weiterem Sinne Investitionen in die fachliche Kompetenz der Unternehmen erleichtert. So schaffen das Coaching-Programm und der Innovationsassistent für kleinere Betriebe einen neuen Rahmen, in dem sie ihre eigenen Entwicklungen vorantreiben können. Diese Breite des Angebots der L-Bank erleichtert es ihr, auf kurz- und langfristige wirtschaftliche Bedingungen einzugehen, mit dem Ziel, die Wettbewerbsfähigkeit des baden-württembergischen Mittelstands zu stärken.

**2,4 Mrd. €**  
für die Unternehmen

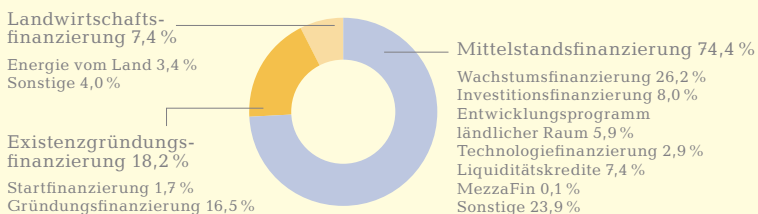


### Die Entwicklung der Wirtschaftsförderung

In Mio. EUR	2009	2010
Mittelstandsfinanzierung*	1.692,4	1.812,6
Existenzgründung	363,1	445,0
Landwirtschaft	173,9	179,7
	2.229,4	2.437,3

\* Einschließlich Finanzhilfen, ohne Eigenkapitalfonds und Standortentwicklung

### Verteilung des Neugeschäftsvolumens 2010



## EXISTENZGRÜNDUNGSFINANZIERUNG – 3.300 UNTERNEHMEN AN DEN START GEBRACHT

**E**ine solide Finanzierung ist das A und O einer Gründung. Mit ihren Beratungsangeboten unterstützt die L-Bank Gründer bei der Vorbereitung ihres Projekts. In enger Zusammenarbeit mit den Hausbanken ebnet sie den Weg zu einer Finanzierung, die dem Investitionsbedarf für das geplante Vorhaben entspricht – und damit Liquiditätsengpässe vermeiden hilft. Durch zinsgünstige Kredite und Risikoübernahmen hilft sie dann, den Start in die Selbstständigkeit auf ein gutes Fundament zu stellen.

Auch für die ersten Jahre nach der Gründung schafft die Bank Finanzierungsspielräume. Obwohl in Aufschwungsphasen die Zahl der Gründungen üblicherweise wieder zurückgeht, nahmen 2010 deutlich mehr Gründer als im Vorjahr die zinsgünstigen Fördermittel der L-Bank in Anspruch. Sowohl die Zahl der Fälle als auch das Kreditvolumen stiegen um mehr als 20 %.

Zwei Programme der L-Bank decken den unterschiedlichen Kapitalbedarf der Gründer ab. So können hohe Investitionen gefördert werden,



wie sie etwa bei Hightechprojekten anfallen. Aber auch für den geringeren Bedarf, wie er häufig bei dienstleistungsorientierten Gründungen vorliegt, gibt es die passende Finanzierung. Gerade in diesem Segment, das die „Startfinanzierung 80“ abdeckt, ist letztes Jahr die Nachfrage deutlich gestiegen – um 44 %. Das Programm ermöglicht mit einer 80 %igen Risikoabsicherung durch die Bürgschaftsbank auch Gründern ohne Eigenkapital die Finanzierung. Seit Mitte 2010 werden hier Kredite bereits ab 2.500 bis 100.000 Euro

vergeben. Der neue Schwerpunkt Mikrofinanzierung wurde im Frühjahr 2011 weiter ausgebaut und ermöglicht die Vergabe von Kleinstkrediten. Programmanpassungen wie zusätzlich eingeführte Laufzeiten erleichtern es, auf unterschiedliche Gründungsszenarien möglichst bedarfsgerecht einzugehen.

Verteilung des Neugeschäfts in der  
Existenzgründungsfinanzierung  
In Mio. EUR

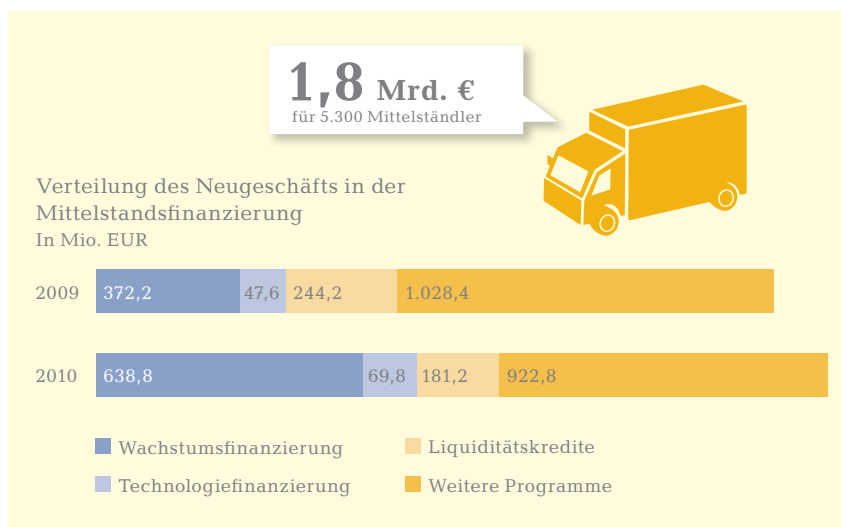




## MITTELSTANDSFINANZIERUNG – PLUS 70 % FÜR INVESTITIONEN IN WACHSTUM

In der Krise hatten die Unternehmen Erweiterungsinvestitionen vermieden, die Kreditangebote wurden zurückhaltend und in geringerem Umfang nachgefragt. In Anspruch genommen wurden in dieser Zeit vor allem Liquiditätskredite zur Finanzierung von Betriebsmitteln und Konsolidierungen. Mit der positiven konjunkturellen Entwicklung verschob sich dieser Schwerpunkt ab Mitte 2010. Liquiditätskredite wurden wieder seltener nachgefragt, spielten jedoch immer noch eine größere Rolle als vor der Krise. Denn kurzfristiger Liquiditätsbedarf besteht auch im Aufschwung, wenn zum Beispiel der Kauf von Rohstoffen oder das Auffüllen der Warenlager vorfinanziert werden müssen.

Gleichzeitig stiegen die Anfragen zur Kreditfinanzierung geplanter Investitionen. Die stärkste Zunahme zeigten die klassischen Investitionsprogramme: mit einem Plus von 70 %. Darüber hinaus nahm das Kreditvolumen der Technologiefinanzierung im vergangenen Jahr um 45 % zu. In diesen Programmen stieg die Zahl der Kredite ebenso wie das durchschnittliche Vergabevolumen; die Unternehmen haben 2010 insgesamt wieder in größere Vorhaben finanziert.





▲ Wachstum durch den Einsatz innovativer Technologien. Seit Gründung der Erbacher Härte-technik GmbH investierte das Unternehmen immer wieder in die Qualität von Anlagen und Prozessen. Mit der Einführung der Salzabschreckung bei der Stahlhärtung bewältigte das Unternehmen einen weiteren Entwicklungsschritt. Neben technischen Vorteilen versprach sich das Unternehmen Energieeinsparungen sowie Verbesserungen beim Umweltschutz. Die neue Anlage wurde mit einer Technologiefinanzierung gefördert.

## STRUKTURWANDEL DER LANDWIRTSCHAFT: AKZENTE BEI KLIMA UND UMWELT

Neben den Ballungszentren besteht in Baden-Württemberg eine ausgewogene wirtschaftliche Struktur auch in den ländlichen Räumen. Weltmarktführer findet man hier auch weitab von den Metropolregionen. Auch für diese ausgeglichene strukturelle Entwicklung in ländlichen Gebieten setzt sich die L-Bank ein. Die Mittelstandsfinanzierung unterstützt gezielt die Unternehmen der gewerblichen Wirtschaft oder von Freiberuflern, die auf dem Land investieren.



Ein weiterer Schwerpunkt ist die Förderung landwirtschaftlicher Betriebe. Bei diesen zinsvergünstigten Programmkrediten arbeitet die L-Bank eng mit der Landwirtschaftlichen Rentenbank zusammen. Auch hier nahm der Bedarf an Liquiditätshilfen ab und sowohl die Zahl als auch das Volumen der Investitionskredite zu. 179,7 Mio. Euro wurden insgesamt vergeben. Die Mehrzahl dieser Programme setzt einen Akzent beim Klima- und Umweltschutz. Bereits seit zwei Jahren steigt vor allem die Nachfrage bei dem Angebot „Energie vom Land“, das die Nutzung erneuerbarer Energieträger oder nachwachsender Rohstoffe zur Energiegewinnung unterstützt. Mit 82,5 Mio. Euro wurden landwirtschaftliche und gewerbliche Betriebe gefördert, die Fotovoltaik- oder Biogasanlagen errichtet haben.



▲ Energie von Huhn, Schwein, Kuh und Feld. Hergebrachte landwirtschaftliche Prinzipien mit neuen Entwicklungen verbindet die Bioenergie Wald GmbH & Co KG. Rund um eine Biogasanlage wollen Jürgen Krall und seine Mitgesellschafter einen kompletten Stoffkreislauf schaffen. Die Anlage verarbeitet zu 50% Gülle und Mist – von den eigenen und umliegenden Höfen. Die übrigen 50% sind Grünzeug und Mais – von Flächen, die nicht mehr sinnvoll genutzt werden können, und aus der Dreifelderwirtschaft. Die Investition wurde durch Energie vom Land gefördert.

## BÜRGSCHAFTEN: NACHFRAGESCHUB BEI GROSSEN VOLUMINA BLIEB AUS

Als Reaktion auf die Krise hat die L-Bank in den beiden vergangenen Jahren ihre Programme schrittweise angepasst und unter anderem die Angebote in Verbindung mit standardisierten Bürgschaften ausgebaut. So wurden Liquiditätskredite in einer Variante mit einer 50 %igen Haftungsfreistellung der Bürgschaftsbank eingeführt. Da Anfang 2010 noch mit Finanzierungsengpässen bei größeren Mittelständlern gerechnet wurde, legte das Land die Zuständigkeiten bei den Bürgschaften neu fest. Die L-Bank übernimmt seither im Einzelfall, befristet bis 30. September 2011, Bürgschaften bis zu 10 Mio. Euro. Dank des konjunkturellen Aufschwungs mussten die Unternehmen im Land jedoch nicht auf dieses Angebot zurückgreifen. Ein höherer Bedarf bestätigte sich lediglich bei den Haftungsfreistellungen über geringere Volumina, die von der Bürgschaftsbank abgedeckt werden konnten. Im Bürgschaftsprogramm der L-Bank und bei den Landesbürgschaften wurden insgesamt 60,2 Mio. Euro vergeben. Bei einer gleichbleibenden wirtschaftlichen Entwicklung erwartet die L-Bank auch im aktuellen Geschäftsjahr keinen signifikant höheren Bedarf.

## EIGENKAPITAL: VOLUMEN AUF 700 MIO. EURO AUFGESTOCKT

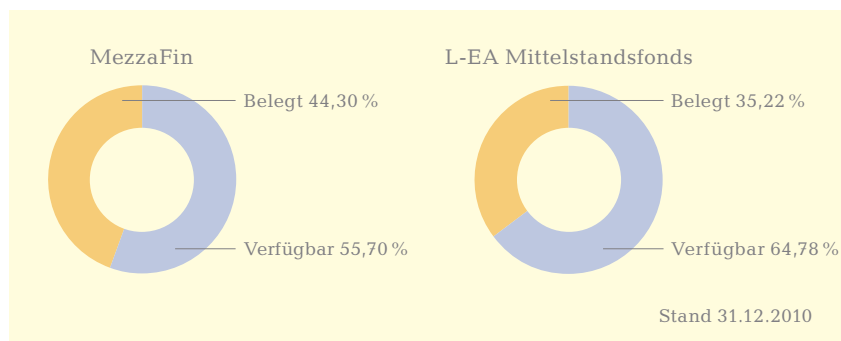
Weit verbreitet war die Befürchtung, dass die ohnehin relativ geringen Eigenkapitalquoten der Unternehmen in der Krise weiter sinken könnten.



Diese kritische Entwicklung trat nicht ein. Im Gegenteil: Viele Unternehmen und gerade auch kleinere Betriebe konnten ihre Quote verbessern. Dennoch braucht der Mittelstand gerade in Wachstumsphasen Partner, die innerhalb eines festgelegten Zeitrahmens Beteiligungen eingehen. Nur so lassen sich umfangreiche Investitionsvorhaben oder expansiv ausgerichtete Nachfolgefinanzierungen bewältigen.

Allerdings vermieden die Unternehmen letztes Jahr noch Vorhaben mit entsprechend hohem Kapitalbedarf. Auch die unbesicherten Nachrangdarlehen des Programms „MezzaFin“ wurden 2010 zurückhaltend genutzt. Da aber ab 2011 kapitalmarktrefinanzierte Mezzanine-Programme auslaufen, wird es für Mittelständler schwierig werden, entsprechende Anschlussfinanzierungen zu finden. Um hier vorzubauen, hat die L-Bank das Volumen von „MezzaFin“ schon letztes Jahr auf 200 Mio. Euro verdoppelt. Denn „MezzaFin“, das Beträge bis zu 1,5 Mio. Euro abdeckt, ermöglicht den betroffenen kleineren und mittleren Unternehmen, die entstehende Finanzierungslücke zu schließen. Bereits Ende 2010 bestätigte die steigende Zahl der Anfragen diesen zunehmenden Bedarf.

Zur Stärkung der Eigenkapitalbasis größerer Mittelständler bietet die L-Bank mit ihrem L-EA Mittelstandsfonds Eigenkapital- oder eigenkapitalähnliche Finanzierungen von 1,5 bis 50 Mio. Euro. Auch hier wurde im vergangenen Jahr das Fondsvolumen auf 500 Mio. Euro erhöht. Weitere L-EA Fonds haben die Schwerpunkte Wachstumsinvestitionen und junge Unternehmen. Insgesamt hat die L-Bank hier bisher rund 360 Mio. Euro vergeben.



## STANDORTENTWICKLUNG: INFRASTRUKTUR FÜR TECHNOLOGIETRANSFER AUSGEBAUT

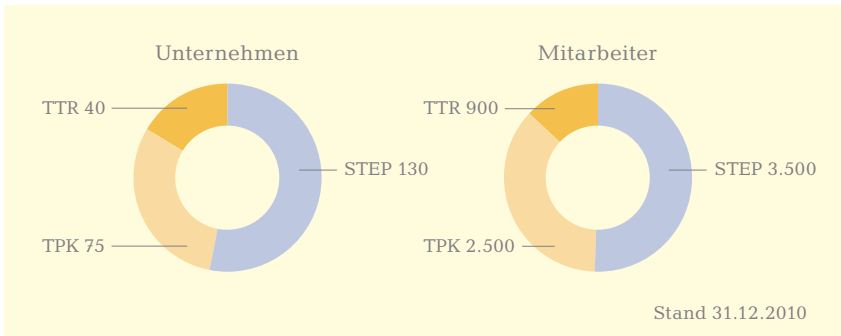
Über Tochtergesellschaften betreibt die L-Bank Technologie- und Gewerbeparks. Sie unterstützen an hochschul- und forschungsnahen Standorten den Technologietransfer zwischen Wissenschaft und Wirtschaft. Durch die jeweilige Anbindung an die benachbarten Universitäten sind



unterschiedliche Schwerpunkte entstanden: Im Technologiepark Karlsruhe (TPK) ist die IT-Branche stark vertreten, im Stuttgarter EngineeringPark (STEP) kooperiert das Haus der Luft- und Raumfahrt mit den nahegelegenen Instituten der Universität, im Technologiepark Tübingen-Reutlingen (TTR) sind an zwei Standorten vorwiegend Biotechnologie, Medizin und Umwelttechnik beheimatet.

Das Parkmanagement unterstützt die Betriebe mit einem Service, der weit über technische Raumangebote hinausgeht. Es wird eine Infrastruktur für die Mitarbeiter der angesiedelten Betriebe geschaffen, die sonst allenfalls Großunternehmen aufbauen können. Das reicht bis zum Kindergarten und zur Grundschule im Parkareal. Das Konzept der L-Bank schließt ein, dass die Investments, wenn sie erfolgreich etabliert sind, an Investoren veräußert werden.

Ende 2010 hatte die L-Bank 173,3 Mio. Euro in die Technologieparks investiert. Die Gebäude sind mit einer Belegung von 97,3 % fast vollständig vermietet.



## AUSBLICK

Die Unternehmenslandschaft verändert sich, das zeigt gerade der Wandel in der Gründungsszene deutlich. Vernetzung und Zusammenarbeit sowie eine breite Aufstellung in der Unternehmensführung spielen für die heutige Gründergeneration eine wichtige Rolle. Denn die Anforderungen an die Unternehmen steigen, Marktpräsenz und Entwicklungspotenziale müssen gleichermaßen gepflegt werden. Dementsprechend steigt auch die Zahl der Teamgründungen, bei der sich Geschäftsführer mit unterschiedlichen Fachkompetenzen ergänzen. In vielen Branchen nimmt die Bedeutung von Vernetzungen und Kooperationen mit wissenschaftlichen Einrichtungen zu. Nur so ist es möglich, dauerhaft technisch an der Spitze dabei zu sein und die Nase vorn zu behalten. Das gilt für junge Unternehmen ebenso wie für Mittelständler, die schon lange im Geschäft sind. Neue Technologien und höhere Anforderungen an Umwelt- und Klimaschutz setzen branchenweit Maßstäbe. Mit diesen Themen muss sich auseinandersetzen, wer regional und international konkurrenzfähig bleiben will. Für die L-Bank heißt das: Überall dort, wo sich diese veränderten Bedingungen auf die Finanzierung auswirken, muss die Förderung auf diese neue Situation eingehen. Dabei geht es nicht nur um die Anpassung und Verbesserung der Kreditkonditionen. Ein Beispiel aus der Gründungsfinanzierung: In einer Zeit, in der Unternehmer im Lauf ihres Lebens mehrere voneinander unabhängige Unternehmen gründen und 55-Jährige noch in die Selbstständigkeit starten, greift eine Förderung zu kurz, die nur Erstgründer bis zu einer festgelegten Altersgrenze finanziert. Dementsprechend wurden die Programme angepasst und neu ausgerichtet.

Aber nicht nur langfristige strukturelle Änderungen müssen begleitet werden. Mit dem Aufschwung werden die Betriebe bereits 2011 wieder stärker investieren und brauchen entsprechende Finanzierungsangebote. Nach Erhebungen des Zentrums für Europäische Wirtschaftsforschung (ZEW) aus Mannheim erreichen die geplanten Investitionen in den kommenden Monaten wieder fast das Vorkrisenniveau.

Gerade mit Blick auf die steigenden Anforderungen an die Unternehmen bleibt aber nicht nur die reine Finanzierung eine Aufgabe der Förderung.

Beratung ist eine unverzichtbare zusätzliche Hilfestellung und schafft erst die Voraussetzungen für eine erfolgreiche Förderung. Bei ihren Finanzierungssprechtagen, die die L-Bank gemeinsam mit den Wirtschaftskammern und der Bürgschaftsbank anbietet, beantworten ihre Fachleute die Fragen der Gründer und Unternehmer zur Planung und Verwirklichung ihrer Investitionen. Auch bei Veranstaltungen engagiert sich die L-Bank gemeinsam mit ihren Partnern – vielfach mit den Kammern und der Bürgschaftsbank – für solide Beratung. Denn wenn die Finanzierung zu knapp ist, sind Liquiditätsengpässe oft nicht zu vermeiden. Diese Veranstaltungen sind darüber hinaus Plattformen für einen Dialog mit dem Mittelstand. Nur in diesem engen Austausch mit den Unternehmen gelingt es, Entwicklungen zeitnah aufzugreifen und die passenden Finanzierungen für ihren Bedarf anzubieten. Denn das Ziel der Förderung ist und bleibt es, unseren starken Standort Baden-Württemberg gemeinsam weiter voranzubringen.



▲ Die TRIAZ Gruppe – selbstständig mit 55. Im Jahr 2000 war Ernst Schütz in die Geschäftsführung des überschuldeten Versandhandels eingetreten. Er hat das Unternehmen aus der Insolvenz geführt, restrukturiert und neu organisiert. Mit 55 hat er den Betrieb von seinem ehemaligen Arbeitgeber übernommen und weiter ausgebaut. Mit „Waschbär“ und „Panda“ ist er weltweit der einzige Anbieter eines Vollsortiments ökologisch verträglicher Produkte und plant als Nächstes, neue Märkte in Europa zu erschließen. 2010 zählte die TRIAZ Gruppe zu den Top-Ten-Unternehmen des Baden-Württembergischen Landespreises für junge Unternehmen, den Land und L-Bank alle zwei Jahre ausschreiben.



## UNSER ZIEL: DIE PASSENDE WOHNUNG ZU TRAGBAREN KOSTEN FÖRDERUNG VON WOHNRAUM

Die L-Bank fördert den Bau, den Erwerb und die Modernisierung von Wohnraum in Baden-Württemberg. Dabei stehen die Finanzierbarkeit der eigenen Immobilie für Familien und der Ausbau des Angebots bezahlbarer Mietwohnungen für Bevölkerungsgruppen mit niedrigem Einkommen im Vordergrund. Ein weiterer Schwerpunkt ist der ökologische und ener-

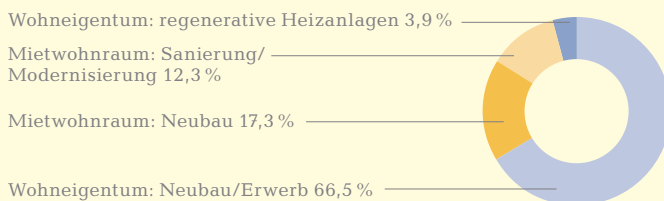
**1,2**  
Mrd. €  
Wohnraum-  
förderung 2010



### Die Entwicklung der Wohnraumförderung 2009–2010

In Mio. EUR	2009	2010
Wohneigentum	844,1	849,5
Mietwohnraum	278,4	357,2
	1.122,5	1.206,7

### Verteilung des Neugeschäfts in der Wohnraumförderung 2010



giesparende Aus- und Umbau. Diese Vorhaben unterstützt die L-Bank mit zinsgünstigen Krediten.

Auch 2010 wurde – trotz verringerter Bundes- und Landesmittel – eine leichte Steigerung in den beiden Förderschwerpunkten des Wohnungsbaus erreicht: Für den Mietwohnungsbau und die Eigentumsförderung wurden insgesamt 1,2 Mrd. Euro vergeben.

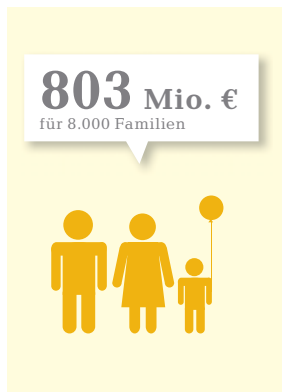
In den Programmen der Wohnraumförderung des Landes werden Mittel von Bund und Land eingesetzt, die von der L-Bank durch bankeigene Subventionsmittel ergänzt werden. Sie fließen sowohl in die Eigentums- wie auch in die Mietwohnraumförderung. In den Jahren 2006–2010

standen der L-Bank hierfür jährlich im Durchschnitt 65 Mio. Euro zur Verfügung. 2011 wird erstmals nur noch der verminderte Bundes- und Landesbeitrag von 48,45 Mio. Euro zur Verfügung stehen und mit bank-eigenen Mitteln ergänzt werden. Einen Ausgleich dazu hat die Bank mit der Aufnahme von KfW-refinanzierten Programmen wie „Wohnen mit Kind“ geschaffen.

## WOHNEIGENTUM – FÜR MEHR ALS 8.000 BADEN-WÜRTTEMBERGISCHE FAMILIEN

Die L-Bank unterstützt vor allem Familien mit Kindern bei der Finanzierung von Wohneigentum. Zwei Programme erleichtern ihnen sowohl den Bau als auch den Kauf eines Hauses oder einer Eigentumswohnung: die Wohnraumförderung des Landes und „Wohnen mit Kind“, das die L-Bank seit 2007 in Zusammenarbeit mit der KfW über die Hausbanken anbietet. Die unterschiedliche Ausgestaltung der Fördervoraussetzungen ermöglicht, dass mit diesen beiden Angeboten eine große Zahl junger Familien im Land erreicht wird. 2010 wirkten sich die verringerten Mittel der Landeswohnraumförderung auf das Kreditvolumen aus, es

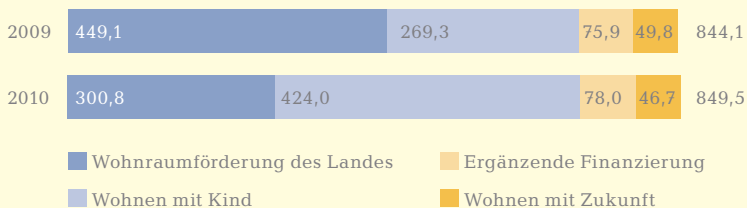
lag rund 35 % unter dem Vorjahreswert. Durch einen Zuwachs von mehr als 55 % bei „Wohnen mit Kind“ konnte das Gesamtvolumen der Eigentumsförderung dennoch durch die L-Bank ausgeglichen und sogar leicht gesteigert werden.



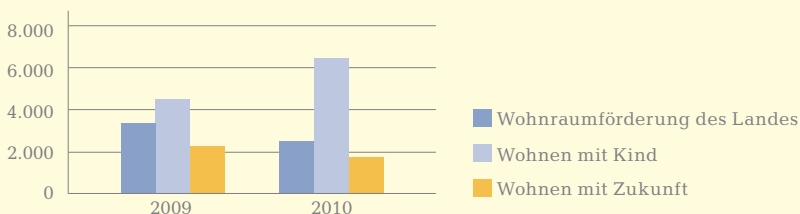
Im vergangenen Jahr hielt das gestiegene Interesse an der eigenen Immobilie als ideale Wohnform für Familien mit Kindern und zugleich als wesentlicher Baustein der Altersvorsorge weiterhin an. Durch den histo-

risch niedrigen Zins 2010 wurden auch die Förderkonditionen nochmals attraktiver: Damit wurde Familien mit geringerem Einkommen die Finanzierung zusätzlich erleichtert; für viele von ihnen konnte ein Kredit der L-Bank die monatliche Belastung auf der Höhe der bisherigen Mietausgaben halten.

Verteilung des Neugeschäfts in der Eigentumsförderung  
In Mio. EUR



Geförderte Wohneinheiten nach Programmen\*



\* Förderung einer Wohneinheit durch zwei der Programme möglich

## WENIGER NEBENKOSTEN – MEHR UMWELT

Nicht zuletzt wegen der steigenden Nebenkosten gewinnen die Einhaltung ökologischer Standards und die Nutzung umweltfreundlicher Energiequellen an Bedeutung. Die Landeswohnraumförderung berücksichtigt die entstehenden Mehrkosten bei der Bauausführung, indem sie höhere Kredite einräumt. Darüber hinaus finanziert die L-Bank – in Zusammenarbeit mit dem Umweltministerium und der KfW – den Einbau regenerativer Heizungsanlagen. Über ihre Hausbanken können sowohl die Besitzer von Altbauten als auch Bauherren diese Förderung beantragen: Mit 46,7 Mio. Euro für 1.800 Vorhaben war 2010 das Fördervolumen leicht rückläufig. Zu Beginn des Vorjahrs war die Kreditvergabe wegen eines Sondereffekts allerdings deutlich gestiegen: Ende März lief die Kombination mit der Darlehensförderung erneuerbarer Energien des Bun-

des aus und viele Kunden nutzten im ersten Quartal noch diesen Fördervorteil.

Mit den 2010 finanzierten energiesparenden Anlagen wurden die Heizkosten durchschnittlich um 52 % oder zusammengefasst um 1,6 Mio. Euro jährlich gesenkt. Für die Umwelt in Baden-Württemberg bedeutet das,



dass von diesen Immobilien jedes Jahr 4.874 Tonnen weniger CO<sub>2</sub> ausgestoßen werden. Das Ziel in den kommenden Jahren wird sein, energieeffiziente Neubauten stärker zu fördern und entsprechende bauliche Verbesserungen bei Bestandsimmobilien zu unterstützen. Mit einem zinsgünstigen Angebot zur Sanierung und Modernisierung wendet sich die L-Bank daher seit 2010 an alle, die in den 70er und 80er Jahren mit der Landesförderung

ein Eigenheim finanziert haben. 2011 erweitert sie – gemeinsam mit der KfW – ihr Förderangebot zur Minderung des Energieverbrauchs und CO<sub>2</sub>-Ausstoßes. „Energieeffizient bauen und sanieren“ richtet sich an alle, die einen Hausbau, -kauf oder -umbau planen, bei dem in energetische Maßnahmen investiert wird.

## MIETWOHNUNGSBAU: FÜR GÜNSTIGEN WOHNRAUM UND GERINGE ENERGIEKOSTEN

In den letzten fünf Jahren hat die L-Bank den Neubau von Mietwohnungen sowie Sanierungen und Modernisierungen in Baden-Württemberg mit rund 1 Mrd. Euro finanziert. 2010 stieg das insgesamt vergebene Volumen um 28 % gegenüber dem Vorjahr. Bei der Landeswohnraumförderung liegt seit 2009 ein Schwerpunkt auf der Verbesserung der angespannten Wohnraumsituation in Groß- und Universitätsstädten. Die ausgereichten Mittel über 55 Mio. Euro flossen fast vollständig in diesen Programmteil, wobei sich bei der Steigerung des Volumens gegenüber dem Vorjahr auswirkte, dass viele der 2009 bereitgestellten Mittel erst Anfang 2010 belegt wurden. Den Neubau sowie die Sanierung und Modernisierung von Mietshäusern unterstützt die L-Bank darüber hinaus

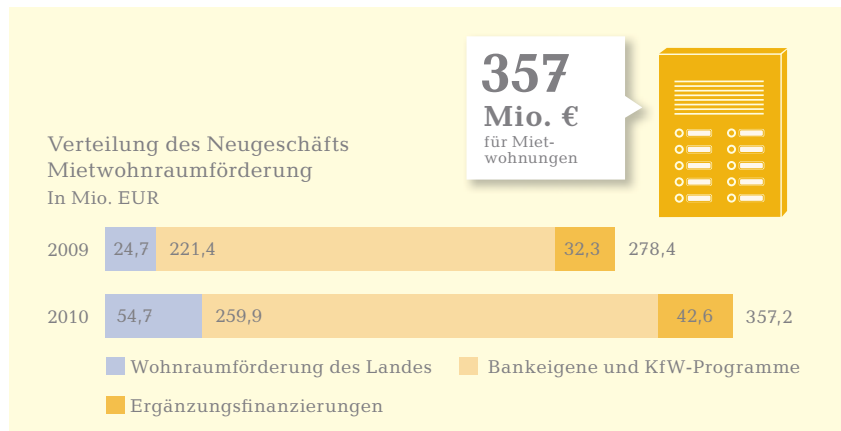


▲ Ökologisch bauen und heizen – mit Holz. Für Peter Alper ist es wichtig, dass seine drei Kinder in einem Haus mit möglichst geringer Schadstoffbelastung aufwachsen. 2010 bezog er mit ihnen ein Niedrigenergiehaus in Holzständerbauweise, das der alleinerziehende Vater mit Unterstützung der Wohnraumförderung des Landes gebaut hat.

mit einem bankeigenen Angebot in Zusammenarbeit mit der KfW. Insbesondere die Verbesserung der energetischen Standards von älteren Gebäuden, die vor mehr als 20 Jahren gebaut wurden, spielt eine zunehmend wichtige Rolle. Hier werden auch in den kommenden Jahren Investitionen notwendig sein, um Heizkosten zu senken und die CO<sub>2</sub>-Belastung weiter zu vermindern.



▲ Sanierung mit Modellcharakter: das erste Passivhochhaus Deutschlands. Die Freiburger Stadtbau GmbH hat das Hochhaus aus den 60er Jahren attraktiv umgestaltet. Finanziert wurde die Sanierung mit einem Kredit der L-Bank. Das Ergebnis war eine nachhaltige energetische Sanierung bei niedrigen Kosten. Bis zu 80% der Heizkosten werden eingespart, damit werden jährlich rund 57 Tonnen CO<sub>2</sub> weniger ausgestoßen. Das Bild rechts zeigt die Fassadengestaltung nach Abschluss der Sanierung.



## AUSBLICK: ANFORDERUNGEN AN DIE WOHNRAUMFÖRDERUNG

In den ländlichen Gemeinden Baden-Württembergs finden Wohnungssuchende schneller das Passende, denn hier besteht meist ein qualitativ ausgewogenes Angebot. Anders sieht die Situation in den Ballungszentren aus, in denen nach wie vor ein deutlicher Nachfrageüberhang besteht. Vor allem in den Groß- und Universitätsstädten ist die Situation weiterhin angespannt. Der Bedarf wird in diesen Zentren auch dann nicht abnehmen, wenn die Bevölkerungszahlen langfristig landesweit sinken. Deshalb wird die Wohnraumförderung des Landes auch in den nächsten Jahren hier einen Schwerpunkt setzen: sei es durch die Förderung neuer Mietwohnungen oder durch Zuschläge beim Eigentumserwerb in Zentren, durch die höhere Kosten ausgeglichen werden.

Darüber hinaus wachsen die Anforderungen an Ausstattung und Bauqualität; energieeffizienter und altersgerechter Ausbau von Neubauten wird zum Standard. Auch an diesen Punkten setzt die Förderung bereits an: So räumt die Landeswohnraumförderung privaten Bauherren für die zusätzlichen Kosten eines ökologisch oder barrierefrei ausgestatteten Neubaus auch höhere Kredite ein. Die L-Bank arbeitet daran, ihr bestehendes Angebot für Sanierungen und Modernisierungen von Altbauten insbesondere für Maßnahmen zur CO<sub>2</sub>-Reduzierung in Kooperation mit der KfW zu erweitern.

# DAS RICHTIGE UMFELD ZUM LEBEN UND ARBEITEN FÖRDERUNG VON INFRA- STRUKTUR, FAMILIEN, BILDUNG UND SOZIALEM

Mit der Belebung der Konjunktur steigen auch die Gewerbesteuererhebungen der Kommunen wieder. Dieser positive Trend wirkt sich allerdings zeitlich etwas verzögert auf die Finanzlage der Städte und Gemeinden aus. Ihre finanzielle Lage ist vorerst noch angespannt. 2010 erleichterten ihnen die Konjunkturprogramme des Bundes und der Länder Investitionen. Über diese zeitlich befristete Unterstützung hinaus begleitet die L-Bank mit ihrer Förderung die Arbeit der Gemeinden, Städte und Kreise sowie der kommunalen Eigenbetriebe und Zweckverbände in Baden-Württemberg. Über die direkte Förderung kommunaler Investitionen hinaus setzt die L-Bank ihre Ressourcen ein, um für die öffentliche Hand finanztechnische Aufgaben zu übernehmen.

In vielen Fällen ist die L-Bank daher als Dienstleister des Landes tätig, um mit einer schlanken Verwaltung die Vergabe von Geldern zu steuern. Mit anderen Worten: Ihre Aufgabe ist, möglichst effizient Transferleistungen und Zuschüsse korrekt und schnell auszuzahlen. Dazu zählen unter anderem die Finanzhilfen. Im Vergleich zu anderen Bundesländern nimmt die L-Bank hier ein sehr breites Aufgabengebiet wahr. Für mehrere Ministerien und Einrichtungen des Landes werden von ihr über 130 Förderprogramme administrativ betreut und ausbezahlt. Dass die Bank dabei flexibel und schnell handeln muss, verdeutlicht das Beispiel der Konjunkturprogramme. Als der Bund und das Land, um eine Konjunkturkrise zu verhindern,

**6,7**  
**Mrd. €**  
für Infrastruktur



zusätzliche Mittel bereitgestellt hatten, wurden sowohl besondere Förder- und Auszahlungsbedingungen als auch knappe Fristen vorgegeben. Diese Regelungen mussten in den bestehenden Förderungen, wie etwa für den Krankenhausbau, die Technologieförderung oder die Breitbandverkabelung im ländlichen Raum, berücksichtigt und zeitnah umgesetzt werden. Im Zeitraum 2008–2011 werden aus den Konjunkturprogrammen insgesamt über 250 Mio. Euro an Zuschüssen zusätzlich vergeben. In der Praxis wird oft die Zeit knapp, denn die Vorhaben müssen baulich realisiert und rechtzeitig innerhalb der Fristen abgerechnet werden. Deshalb ist es wichtig, dass die Prüfung der eingereichten Verwendungsnachweise von der Bank innerhalb kürzester Zeit vorgenommen wird.

Aber nicht nur für das Land oder den Bund übernimmt die L-Bank die Vergabe von Geldern. Auch Mittel der EU – wie aus dem Europäischen Sozialfonds (ESF) oder dem Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) – zahlt sie aus.

#### Die Entwicklung der Infrastrukturförderung\*

In Mio. EUR	2009	2010
Sonderfinanzierung Land	2.190,1	5.998,2
Finanzhilfen**	708,6	503,6
Investitionskredit Kommune direkt	67,9	229,9
Weitere Finanzierungen	26,0	34,4
	2.992,6	6.766,1

\* Ohne PPP-Projekte \*\* 2009 inkl. Konjunkturprogramm

#### Verteilung des Neugeschäfts bei der Förderung von Familien, Bildung und Sozialem

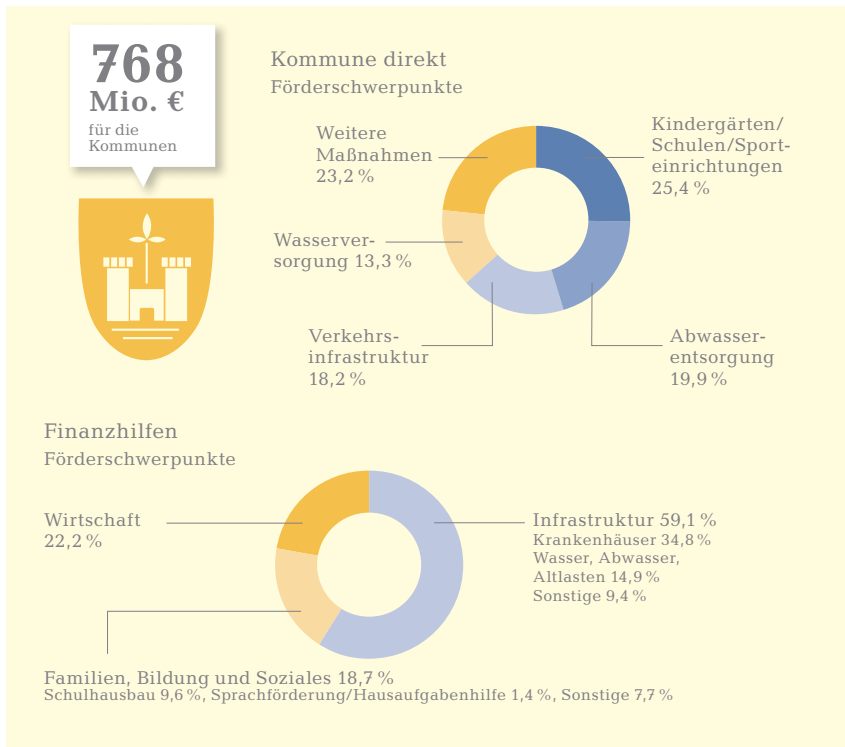
In Mio. EUR	2009	2010
Elterngeld	642,4	662,0
Finanzhilfen	225,4	159,5
Erziehungsgeld	51,1	39,3
Studiengebührendarlehen	4,9	4,7
	923,8	865,5

**865**  
Mio. €  
für Familien,  
Bildung und  
Soziales



## STÄRKUNG KOMMUNALER INFRASTRUKTUR: INVESTITIONSBEDARF HÄLT AN

Zur Finanzierung kommunaler Infrastruktur setzt die L-Bank zinsgünstige Kredite und Finanzhilfen ein. Gefördert werden Investitionen in öffentliche Gebäude, wie Schulen, Kindergärten, Krankenhäuser, ebenso wie Vorhaben im Verkehrswesen oder zur Wasserversorgung. Fast zwei Drittel der Finanzhilfen, die von der L-Bank in Baden-Württemberg vergeben werden, fließen in die Infrastrukturförderung. Die Mittel setzen sich im Wesentlichen aus Geldern des Landes, des Bundes und der EU zusammen. Insbesondere bei der Vergabe von EU-Mitteln sind die Hürden hoch. Nicht nur inhaltlich auch formal muss die Dokumentation der Mittelverwendung den Anforderungen der EU entsprechen. Dies sicherzustellen und zu überprüfen, erfordert einen hohen verwaltungstechnischen Einsatz.



Seit Ende 2009 steht mit den zinsverbilligten Krediten von „Kommune direkt“ für die Kommunen eine weitere Finanzierungsmöglichkeit zur Verfügung. Das Leistungsspektrum des Programms, das in Zusammenarbeit mit der KfW angeboten wird, ist ähnlich breit angelegt wie bei den Finanzhilfen. Bei der Programmgestaltung wurde insbesondere auf eine schnelle unbürokratische Vergabe Wert gelegt. Im letzten Jahr standen

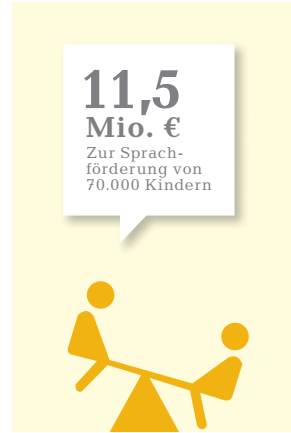


▲ Individuelle kommunale Projekte – maßgeschneidert gefördert. Der Heidelberger Tiergarten plante im Rahmen eines neuen didaktischen Konzepts mehrere Maßnahmen mit dem Schwerpunkt Artenschutz. Ein Projektteil war der Bau des neuen Elefantenhauses für Jungbulle, ein wichtiger Baustein innerhalb der europaweit koordinierten Zuchtbemühungen für die bedrohten Asiatischen Elefanten. Mitfinanziert wurde die 500 m<sup>2</sup> große Halle mit tropischer Bepflanzung und Badebecken unter anderem mit Hilfe eines Investitionszuschusses der Stadt Heidelberg, die hierfür einen Kredit aus „Kommune direkt“ erhielt.

Investitionen in Kindergärten und Schulen, in die Abwasserent- und Wasserversorgung sowie in Verbesserungen der Verkehrsinfrastruktur im Vordergrund. Rund drei Viertel der 370 unterstützten Vorhaben entfielen auf diese Maßnahmen.

Darüber hinaus unterstützt die L-Bank privatwirtschaftliche Realisierungen von Infrastrukturmaßnahmen im Rahmen von PPP-, Betreiber- und Mietmodellen. Hier arbeitet sie ausschließlich mit Geschäftsbanken zusammen und begleitet Projekte mit Bezug zu Baden-Württemberg. Letztes Jahr hat der PPP-Markt durch die Krise und das Konjunkturprogramm II an Bedeutung verloren. Dementsprechend nahmen auch die Engagements der L-Bank ab. Da 2009 zwei Großprojekte im Verkehrswegebau unterstützt wurden, wirkte sich der durch die Krise bedingte Rückgang im letzten Jahr besonders deutlich aus. Es wurden 2010 lediglich 95 Mio. Euro vergeben, gegenüber 353,7 Mio. Euro im Vorjahr. Auch für 2011 rechnet die Bank damit, dass die Zurückhaltung in diesem Segment weiter anhält. Längerfristig betrachtet werden aber Privatfinanzierungen von öffentlichen Vorhaben wieder stärker nachgefragt werden.

Mit einer Finanzierungszusage über 5,9 Mrd. Euro unterstützte die L-Bank den Rückkauf der EnBW-Anteile durch das Land.



## STARTCHANCEN VERBESSERN – MEHR ZEIT FÜR KINDER

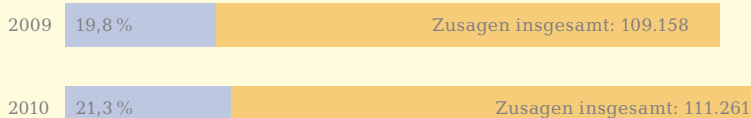
Das Elterngeld der Bundesregierung schafft jungen Familien Freiräume bei der Betreuung des Kindes im ersten Jahr nach der Geburt. Es löste 2007 das Bundeserziehungsgeld ab. Die als Erziehungsgeld ausgewiesenen Mittel gingen an finanziell schwächere Eltern, die in Baden-Württemberg im zweiten Lebensjahr des Kindes mit dem Landeserziehungsgeld unterstützt werden. Insgesamt wurden von der L-Bank 2010 mehr als 130.000 Anträge auf Eltern- und Erziehungsgeld zugesagt.

Beim Elterngeld sind 2010 mehr Anträge eingegangen als im Vorjahr. Zugenommen hat hier im Lauf der letzten drei Jahre vor allem auch der Anteil der Väter, die dieses Angebot nutzen. Seit der Einführung dieser Lohnersatzleistung stieg ihre Quote kontinuierlich. 2011 wird weiterhin mit insgesamt leicht steigenden Antragszahlen gerechnet, wobei die Auswirkungen des novellierten Bundeselterngeldgesetzes bis jetzt noch nicht abzuschätzen sind. Bei der Förderung von Familien mit Kindern und von Bildungsprojekten wird die L-Bank im Wesentlichen als Dienstleister des Landes tätig.



Kinder entwickeln sich schnell, dazu brauchen sie aber auch Anregungen und die Möglichkeit, ihre Fähigkeiten zu erproben. Kindergärten und Schulen spielen hier neben den Eltern eine wichtige Rolle. Für sie geht es darum, Kinder beim Lernen frühzeitig zu unterstützen, zum Beispiel durch die Förderung des Spracherwerbs im Vorschulalter oder Hausaufgabenhilfen. Das Land, die Baden-Württemberg Stiftung und die EU bieten entsprechende Maßnahmen an, die Kindern die soziale Integration erleichtern und ihnen auf ihrem Bildungs- und Berufsweg weiterhelfen. Auch bei der Vergabe dieser Mittel an die Einrichtungen im Land ist die L-Bank engagiert. Die unterschiedlichen Aufgaben der L-Bank, die sie zur Förderung von Bildungsangeboten übernimmt, reichten 2010 über die Vergabe von Studiengebührendarlehen bis zur Unterstützung von Maßnahmen zur Wiedereingliederung in den Arbeitsmarkt.

#### Väterquote beim Elterngeld



## AUSBLICK

**E**s ist zwar absehbar, dass sich die Gewerbesteuereinnahmen der Kommunen in nächster Zeit positiv entwickeln werden, dennoch wird ihre Finanzlage angespannt bleiben. Die Sozialausgaben werden weiter wachsen. Zugleich sind Investitionen notwendig. So stehen vielerorts dringend Modernisierungen und Sanierungen öffentlicher Gebäude an. Ein wesentlicher Hebel, um den Gemeinden Baden-Württembergs zusätzliche Finanzierungsspielräume zu schaffen, wird auch in den kommenden Monaten der Investitionskredit Kommune direkt der L-Bank bleiben.

Aber nicht nur die Verbesserung und Instandhaltung der Infrastruktur drängt. Auch der Ausbau der Förderangebote in Kindergärten und Schulen bleibt eine wichtige Aufgabe. Angesichts knapper öffentlicher Mittel ist im kommenden Jahr nicht mit einer Erweiterung des Angebots zu rechnen.